

nur geringfügig veränderte Seitenzahl vermuten läßt. Neuere Literatur ist nicht nur in den Literaturübersichten nach jedem Kapitel genannt, sondern auch in den Text eingearbeitet. W.H.

Raymond Delauche, *Regards sur l'agriculture aux temps carolingiens*, Journal des Savants 1977, S. 73—100, weist aus den Quellen nach, daß die pessimistische Auffassung besonders von Duby und Fossier über Zustand und Erträge der Landwirtschaft in der Karolingerzeit unzutreffend ist und sich fast ausschließlich auf die Nachrichten über den Fiskalhof Annappes (MGH Capit. 1 S. 255) stützt. Der Vf. äußert den Verdacht, daß der Stand der karolingischen Landwirtschaft deshalb so unterentwickelt dargestellt werde, um die Expansion des 11. und 12. Jh. als Folge einer Verbesserung der agrarischen Erträge darstellen zu können. In der Auswertung der Polyptychen von St.-Germain, St.-Remi und St.-Bertin kann der Vf. zeigen, wie durch die Kombination der intensiven Nutzung des eigenbewirtschafteten Landstücks mit einer extensiven Nutzung der Domäne recht gute Erträge erzielt wurden, die Überschüsse erbrachten und damit jene Expansion ermöglichten. W.H.

Wirtschaftswachstum, Energie und Verkehr vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert, hg. von Hermann Kellenbenz (Forschungen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 22) Stuttgart 1978, Gustav Fischer Verlag, VIII u. 248 S., 31 Abb., DM 58. — Der Band enthält die auf der 6. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (vom 7.—11. April 1975 in Tübingen) gehaltenen Referate; zwei Beiträge betreffen unser Arbeitsgebiet: Harald Witthöft, Produktion, Handel, Energie, Transport und das Wachstum der Lüneburger Saline 1200 bis 1800 — Methoden und Ergebnisse (S. 29—54), faßt die in früheren Arbeiten (vgl. DA 33, 294) erzielten Ergebnisse zusammen und berichtet über die Methoden zur Gewinnung der Daten, die Abgrenzung der Wachstumsphasen, die Energieversorgung, das Transportproblem, über Maße und Gewichte auf der Lüneburger Sülze. Als Grundlage für die Untersuchungen und Statistiken dienten hauptsächlich die Kammereirechnungen, die seit 1443 mit Ausnahme der Jahre 1480—1507 für den gesamten Bearbeitungszeitraum erhalten sind. — Karl Dinklage, Energienutzung, Wirtschaftswachstum und Verkehr im Kärntner Eisenwesen des 13. bis 19. Jahrhunderts (S. 55—66): Nachdem man seit der Mitte des 14. Jh. auch schwere wasserbetriebene Eisenhämmer benutzte, wurde die Eisenproduktion ein wirtschaftlicher Machtfaktor in Kärnten. Dies bezeugen die im letzten Viertel des 14. Jh. und im frühen 15. Jh. zahlreichen landesherrlichen Privilegierungen für Niederlagsrechte, die den Kampf um die Handelswege erkennen lassen. Im MA und in der frühen Neuzeit wurde Eisen aus Kärnten fast ausschließlich nach Italien verkauft. W.H.

Wilhelm von Stromer, Die Gründung der Baumwollindustrie in Mitteleuropa. Wirtschaftspolitik im Mittelalter (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 17) Stuttgart 1978, Hiersemann Verlag, X u. 235 S., 14 Abb., 9 Karten, DM 98. — Als Beweis für die vom Vf. entdeckte „industrielle Revolution des Spätmittelalters“ führt er die auf zwanzig Jahre zusammengedrückte Entstehung der Barchentindustrie an. Zwischen 1363 und 1383 stellten sich im ostoberschwäbischen Raum sowohl in den der luxemburgischen Partei angehörenden Reichsstädten als auch in habsburgischen und wittelsbachischen Gebieten zahlreiche Städte auf die Produktion von Baumwolltextilien um. Für die landesherrlichen Städte vermutet der Vf. einen Zusammenhang mit den Eheverbindungen der Habsburger und Wittelsbacher mit den mailändischen Visconti, denn Mailand war bereits im 13. Jh. ein wichtiges Produktionszentrum für Barchent; die Reichsstädte aber seien durch